

Auf der Suche nach dem wilden Osten

Der Fotograf Klaus Mähring wollte eine Reise tun. Und ist im Krieg gelandet

PORTRÄT:
WOLFGANG KÜNNELT

Im Hof vor Klaus Mährings Atelier steht ein alter Bus. Es handelt sich um einen Ford Econoline aus dem Jahr 1969, knallrot angemalt und Luftka genannt. Sein Besitzer, der Fotograf Mähring, ist ein Liebhaber technischer Apparaturen. Und er ist ein Abenteuerer, der seit Jahren durch Osteuropa fährt und dabei Orte und Menschen besucht, die von der Globalisierung weitgehend unberührt sind. Sein jüngster Ausflug führte nach Georgien, wo er – ohne es zu wollen – genau zum Zeitpunkt des Kriegsausbruches landete.

Die Reise begann in Ljubljana, wo er im Kulturzentrum Metelkova erstmals seine „Galeria Nowhere“ installierte, eine mobile Schau, die später auch in der Ukraine und in Bulgarien zu sehen war. Über Bosnien, Serbien und Rumänien ging es weiter in Richtung Georgien, wo Mährings kleine Galerie ebenfalls Station machen sollte. In Odessa gönnte sich die Busbesatzung einen kurzen Meeresurlaub, ehe man das Schiff nach Georgien nahm. Am 8. August, dem Tag der russischen Kriegserklärung, traf Mähring in Poti ein. In derselben Nacht wurde der Hafen bombardiert, wenige Stunden zuvor hatte der Fotograf noch Aufnahmen vor Ort gemacht: „Ich wollte das Projekt nicht gefährden. Deswegen hatten wir vor, entlang der türkischen Grenze nach Tiflis zu fahren. Aber bald haben wir gemerkt, wir kriegen keine relevanten Informationen über den Kriegsverlauf. Dann haben wir gesagt: „Fuck it, fahren wir halt quer durchs Land.“

Das Experiment endete irgendwo im Niemandsland, vor einem riesigen Felsabhang. Nach einem um Haarsbreite gelungenen Umkehrmanöver erkannte die Truppe, dass es auch ohne direkte Kriegshandlungen genug war. „Es reicht schon, wenn in fünfzig Kilometern Entfernung eine Militärbasis bombardiert wird oder wenn in der Nacht ein unbeleuchteter Militärkonvoi direkt an dir vorbeirumpelt. Man bekommt da wirklich Paranoia.“



In Odessa gönnte sich Klaus Mähring noch einen kurzen Meeresurlaub, ehe man das Schiff nach Georgien nahm

FOTO:
KLAUS
MÄHRING



FOTO: SABAR PICULEL

Der Fotograf bei der Arbeit: Seine letzte Serie „Places“ hat Mähring zur Gänze vom Dach seines Steyr Ikarus fotografiert

Dabei hat der 1975 in Graz geborene Mähring auf seinen Touren schon einiges Durchhaltevermögen bewiesen. Seit 2003 bereist er den Osten, mit an Bord sind ein Soundsystem und ein Fotostudio. Kontakte mit der Obrigkeit bleiben natürlich nicht aus, wenn man mit auffälligen Oldtimern durch die Lande tuckert. In Moldawien traf Mähring mehr Polizisten, als ihm lieb war. Obwohl er das dort übliche Spiel zwischen Staatsmacht und Reisenden mittlerweile lustig findet. Der Ordnungshüter entdeckt ein Manko, auf der staubigen Scheibe des Bus-

ses notiert der Polizist eine Summe. Die streicht man durch und schreibt eine wesentlich niedrigere hin. Am Ende hat man etwa fünf Euro gezahlt und darf weiterfahren.

Nach der zweiten großen Reise machte Mähring den Lkw-Führerschein, im Winter 2007 kaufte er sich dann einen alten Linienbus, den Steyr Ikarus. Acht Meter lang, mit viel Laderaum und ungemein robust. In früheren Zeiten war dieses Gefährt ein Mannschaftswagen der Grazer Polizei, später chauffierte ihn ein adeliger Autosammler. Viel gefahren wurde der Ikarus allerdings nicht, in 33 Jahren kamen gerade einmal 130.000 Kilometer zusammen.

Faszinierend am Leben an der Peripherie Europas ist für Mähring die Möglichkeit, öffentliche Räume für unbestimmte Zeit in Anspruch zu nehmen, während man in Österreich noch nicht einmal „wild“ campieren könne. Zum Zweiten ist die Gastfreundschaft, speziell am Land, nach wie vor stark ausgeprägt. „Die Leute schauen zwar auf den ersten Blick arm aus, aber sie besitzen einen enormen inneren Reichtum, und ich finde, das sieht man auf den Porträts.“

Die Kunst, Menschen zu beobachten, lernte Mähring einst beim blinden Fotografen Eugen Bavcar. Das Geheimnis liegt in der aufgewendeten Zeit. Bei einer Belichtung von bis zu zwei Minuten lässt das angespannte Posieren nach, die Menschen zeigen ihre Natur. Wenn man diese Porträtsereien Mährings betrachtet, fällt außerdem ein Blauton auf. Er entsteht durch die Verwendung eines Diafilms, der als Negativ cross entwickelt wird, einst ein verpönlter Prozess. Ein heute nicht

mehr produzierter 4x5 Inch Planfilm, der Agfa RSX 100, von dem Mähring eine größere Menge auf Vorrat erstunden hat, zwingt zu sehr sorgfältiger Arbeit: „Wenn man mit limitiertem Material arbeitet, überlegt man sich gut, was man fotografiert. Es gibt ja Person nur ein Negativ, das ist es.“

Mähring sammelt nicht nur Menschenbilder, sondern auch Geschichten. Mittlerweile fotografiert er eher öfter Landschaften als die dort lebenden Menschen. Seine Serie „Places“, die im Zuge der Georgien-Reise entstand, wurde zur Gänze vom Busdach aus fotografiert. „Places“ zeigt Mährings zurückgelassene Lagersäcke und damit auch seine Sehnsucht nach Freiräumen. Man sieht auf seinen neuesten Arbeiten beeindruckende Naturkulissen, aber auch verfallene Kolchosen und Industriebetriebe, wengleich er starke Einwände gegen Ruinen-Fotos hat: „Ich habe mich früher immer dagegen gewehrt. Der frustrierte österreichische kommerzielle Fotograf fährt, wenn er den Kustdrang verspürt, zehn Kilometer über die Grenze, fotografiert ein paar Patentrebauten und hängt sie dann in Wien in die Galerie. Armut, Verfall und Fotografie funktioniert leider sehr gut“

Vom georgischen Kriegsgebiet ging es über die Türkei wieder nach Hause. Und auch da gab es manche Überraschung zu sehen: „In ein paar Jahren wird sich die EU anstellen, um der Türkei beitreten zu dürfen. Entlang der ganzen Schwarzmeerküste wird gebaut. Da ist der Mega-Boom am Laufen.“ Für nächstes Jahr plant Mähring ein zehntätiges „Nomadic village“ in Bulgarien mit mehreren Künstlerkollegen. Zuvor wird es seine Arbeiten ab 11. Dezember im Wiener Café Podium zu sehen geben.

STADT GLEISDORF

9. NOVEMBER, forumKLOSTER

TITO & TARANTULA
THE STAGGERS

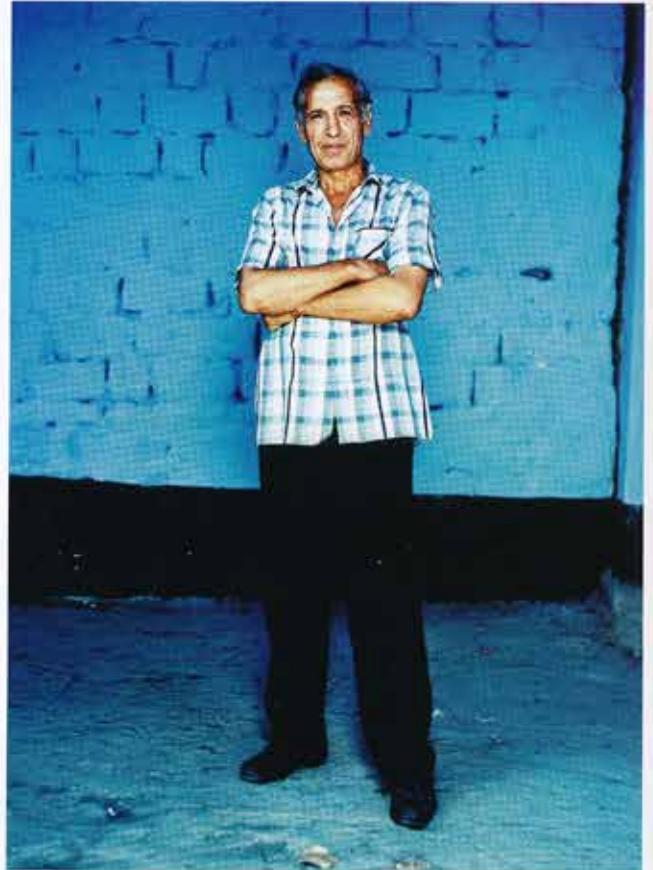
Karten und Information: kultur&marketing, Tel.: 0800 312 512
kultur@gleisdorf.at, www.gleisdorf.at; Ö-Ticket, Railfeisenbank

KLAUS MÄHRING

born 1975 in Graz (A). His work has been shown and published in Austria, Canada and Poland; founder of the mobility art project »On the Road Productions« (www.lufka.org).



Woman, Gradiste, Republic of Moldova I, 2005. C-print, 140 cm x 104 cm.



Man, Gradiste, Republic of Moldova I, 2005. C-print, 140 cm x 104 cm.

*It is the prerogative of the stranger
to contemplate things instead of dealing with them.
(Rudolf Arnheim)*

Klaus Mähring's working method follows a long and important tradition in photography. Especially the work of Edward S. Curtis on the native people of North America springs to my mind. Like Curtis, Mähring travels with a comprehensive studio and darkroom and sets up a »photographer's camp« in the places he visits. Although he remains an outsider, he demonstrates that he is bringing himself and all he knows into the project.

Mähring's portraits depict nobody in particular. They are a catalogue of calm encounters with people who seem just as astonished at looking at us as we are touched by looking at them. It is his carefully facilitated dialogue between »cultures« that make us stop and look at Mähring's work in fascination; and if we look long and well enough, we inevitably begin to ask questions about our own lives, our »culture« and its dubious quest to proselytize the world. There is a lot to learn from these portraits and much to remember.

Gerhard Stromberg



Die Finnin Heidi Seppälä mimte auf dem Skywalk der Hohen Wand „Lorelei“.
Fotos: Schmidt



Das Lied der „Lorelei“ wurde Sonntagnachmittag auf der Hohen Wand für zahlreiche Besucher und Wanderer zur Attraktion.

Wandernde Kunst

Nomadische Künstler | Hohe Wand war Schauplatz des „Nomadic Village 2014“. Skywalk wurde zum „Felsen der Lorelei“.

Von Victoria Schmidt

HOHE WAND | Zwei Wochen lang lebten 21 internationale Künstler neben dem Gasthaus Postl zusammen im „Nomadic Village“, das von „Bürgermeister“ Captain Klaus Mähring 2009 ins Leben gerufen wurde. Seitdem hat das Künstlerdorf jedes Jahr an einem anderen europäischen Standort stattgefunden, wie etwa in Pavlikeni (BG), Newcastle (UK) oder in Cuges-Les-Pins (FR).

Im „Nomadic Village“ werden Projektideen verwirklicht und entwickelt. Die Künstler wohnen temporär zusammen und verfolgen, so Mähring, kollaborative und partizipatorische Projekte. „Das sind Künstler, die mit dem Weg arbeiten, den Weg in ihre Arbeit einfließen lassen“, erklärt Mähring. Die Niederländerin Monique Besten wanderte etwa zu Fuß von Amsterdam ins „Nomadic Village“. Für die nomadischen Künstler ist die Begegnung mit anderen Men-

schen Basis ihrer Arbeit, weshalb die Besucher wichtiger Bestandteil eines „Nomadic Village“ sind. Am Sonntag fand die Abschlussveranstaltung am Skywalk der Hohen Wand statt. Im Zuge eines fiktiven Festaktes zur „Vorrheinanbindung“, zu der es vor hundert Jahren einen Spatenstich gegeben haben soll, gaben die Künstler in einer szenischen Aufführung Heines Lied der „Lorelei“ wider, die Finnin Heidi Seppälä mimte die Hauptrolle.



„Bürgermeister“ Captain Klaus (r.) und tinski alias Tina Horvath (r.) im „Nomadic Village.“

at ve th o- is- he iy. n- p- id: s a iix id. ast 15 n- to is- ing el- tle, site

Brush with the law for art show

PEOPLE in Barnard Castle will have the opportunity to see a unique art exhibition in a converted German police van.

The forecourt of the Nest Gallery in Newgate will be the unusual location for the display, featuring the work of 35 artists from around the world, for three days next week.

The bus belongs to Austrian artist Klaus Maehring, who travels the world in the vehicle. It serves as his home and photographic studio.

The 35 artists featuring in the exhibition come from as far afield as Australia and South Korea.

The bus exhibition is part of the Nomadic Artists Villages scheme.



EX-POLICE VAN: Coming to Barnard Castle

Mr Maehring, who ran the first Nomadic Village in Bulgaria in 2010, said: "I just invited artists I knew who travel and create qual-

ity work. I wasn't sure anyone would come, but was delighted that so many artists were interested".

Jill Cole, freelance arts officer with Durham County Council, said: "This is only the second Nomadic Artists' Village to have taken place in the world - the next one will be in Marseilles, so we feel very proud to have hosted it here."

The bus will be parked at Nest Gallery from Tuesday, June 19, to Thursday, June 21, and is free to visitors. It is believed this is the only location in the UK to host the exhibition, which will be seen across Europe on its journey back to Austria.

not investigating the incident and k.

N

i

A

ta

C

le

tr

a

tr

c

E

F

s

c

t

e

F



Klaus Mähring

KLAUS MÄHRING

Klaus arrived in Newcastle having driven from Austria in his mobile atelier: an artist talk took place to look around Klaus's travelling studio and home, and to hear about The Nomadic Village project, which was based in a rural location in County Durham.

Klaus tours around remote rural locations connecting with local communities and setting up temporary spaces for artists to work and collaborate. The work produced during the journeys is exhibited in 'Galerie Nowhere', a mobile gallery set up in the locations.

ABOUT THE ARTIST

Klaus Mähring is an Austrian photographer: he often works with an old 5 X 4 plate camera to create stunning portraits of people living in rural locations around Eastern Europe. Klaus also runs 'On The Road Productions', a company which aims to develop and run collaborative projects with other nomadic artists. He tours in his converted 1970's bus, which acts as his home, studio and means of transport as well as hosting a cinema, residency space, darkroom and rooftop terrace. In the past On The Road Productions has set up a Nomadic Village in a small community north of Sofia, Bulgaria. It allowed other artists with mobile homes and studios to join Klaus in the temporary settlement to work in response to the community, landscape and each other. North East artists Lindsay Duncanson and Marek Gabrysch travelled there to be part of this process.

Ausstellungen

Leica Galerie Salzburg Donata Wenders „Kleine Ewigkeiten“

Menschen werden für mich am schönsten, wenn sie sich selbst vergessen, sagt Donata Wenders. Die Landschaftsaufnahmen, urbanen Szenen und Porträts der gelernten Cinematografin erzählen in ruhiger Art Geschichten, als wären sie nicht Foto, sondern Film. Sie erschienen in den größten Zeitungen und Magazinen in USA und Europa. Gemeinsam mit Ihrem Ehemann entstanden Publikationen zu Filmen von Wim Wenders, wie Buena Vista Social Club, The Million Dollar Hotel oder Beyond the Clouds. Die Ausstellung in der Leica Galerie Salzburg widmet sich zwei besonderen Werkgruppen der Fotografin: „Frescen“, aufgenommen mit Leica M6 und M7, sind Cromogenetic Prints, ein nicht ausentwickeltes Papier, das nach wenigen Sekunden eine aussergewöhnliche Struktur erlangt. Diese Technik passt hervorragend zu Donata Wenders zurückhaltendem Fotostil. Ebenso wie die Technik der Silver Gelatin Prints, die sie für ihre klassischen Schwarz Weiß-Fotografien, vielfach Porträts von Künstlerkollegen, wie Pina Bausch, Balthus, Milla Javovich u.a., wählte. Die Eröffnung fand in Anwesenheit von Donata und Wim Wenders vor zahlreichem Publikum statt. +



Kleine Ewigkeiten - Donata Wenders

Leica Galerie Salzburg
5020 Salzburg, Mirabellplatz 8
0662-87 52 54
bis 10. Jänner 2009
Di - Fr. 10:00 bis 18:00, Sa bis 14:00



Klaus Mähring: On the Road Productions „So Far“

Man nehme einen ehemaligen Polizeibus der Marke Steyr-Ikarus, Baujahr 1974, baue ihn um und biete Schlaf- und Wohnkoje ebenso, wie eine Dunkelkammer für C-41 und RA4-Belichtung. Der Wiener Künstler und Fotograf Klaus Mähring hatte keinen Traum, sondern die Gelassenheit, ihn zu realisieren. „On the Road Productions“ heißt sein Projekt.

Schon in den Jahren zuvor führte der Bus ihn und seine Crew durch weniger ferne, als unbekannte Länder. Ukraine, Rumänien, Moldawien und Ungarn 2005. 2007 ähnlich und 2008 Georgien, Ukraine. Wir erinnern uns: im August 2008 eskalierte der Südossetien-Konflikt, es kam zum offenen Krieg mit Russland. Mitten drin ein österreichischer Bus, auf dessen Dach ein Mann seine 8 x 10“ Kamera auf die Landschaft fokussiert... Die Bilder, die in dieser Zeit entstanden, haben wenig

mit Krieg zu tun. Vielmehr mit urbanen Perspektiven, Menschen und Freiheit auf Straßen im „Irgendwo“. Im Bus auf gerade mal 2 m² entwickelt, tragen sie die Spuren des analogen Prozesses. In der „Galeria Nowhere“ – Hinterhöfe, Ruinen und Locations, die sich spontan ergeben – werden sie ausgestellt. Doch On the Road Productions ist nicht nur ein Fotoprojekt, es ist eine offene und temporäre Gemeinschaft von Künstlern, die sich gegenseitig Impulse geben. Die Reisen werden auch mit Video dokumentiert, Sounds entstehen, und ein Blog informiert. 10. September:

„Tomorrow, somewhere in central-Hungary, we will celebrate our 10.000th km“

Even though we were troubled by war in Georgia, had to fight with slow bureaucracy in Ukraine and navigate terrible roads in each of the countries we visited, luck always was on our side, and for me there were lots of opportunities to follow and deepen my photographic discourse as well as my understanding of the countries of the former Soviet Union.

Galeria Nowhere had its first shows, and the principle of exhibiting without audience, just for the world, will be continued! It is an amazing experience“

Galeria Nowhere macht Station im Podium, Klaus Mähring macht seinen Weg, er hat es bereits bewiesen...

On the Road Productions

Ein Projekt von Klaus Mähring
www.lufka.org
Ausstellung im Podium
Westbahnstraße 33, A-1070 Wien
Vernissage: 11.12.08 ab 19.00 Uhr
Ausstellung: 12.12.08 bis 15.01.09

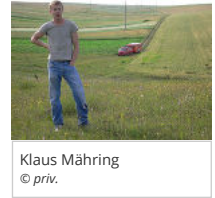
2008 Galeria Nowhere 01: „Around Ismail, Ukraine“



Die analoge Rauheit

Der Fotograf Klaus Mähring reist seit fünf Jahren durch Osteuropa. Auf der Suche nach Orten und Menschen, die noch nicht vom Perfektionswahn infiziert sind.

Nach der Schulzeit in Graz übersiedelte Klaus Mähring nach Wien. Er absolvierte unter anderem die Schule für künstlerische Fotografie und lernte bei Friedl Kubelka, Margaretha Spiluttini und Franz West. Nach zwei Gruppenausstellungen in Salzburg konnte er seine Werke rund um die Jahrtausendwende auch in Wien und Montreal präsentieren. 2003 begann dann ein entscheidendes Kapitel im Leben und Arbeiten von Klaus Mähring. Er gründete das Unternehmen „On The Road Productions“ und machte sich auf die Reise.



In Rumänien, Polen, Bulgarien, Moldawien und der Ukraine fertigte Mähring reale Bilder abseits der glamourösen Medien- und Modewelten des Westens an. Verlassene Orte, bodenständige Menschen und jede Menge Peripherie werden hier auf eine so noch nie gesehene Weise in den Mittelpunkt gestellt. Die Ablehnung von Perfektion betrifft in Mährings Arbeiten nicht nur seine Motive, sondern auch den Zugang zum Medium Fotografie an sich. Dass sich selbst seine KollegInnen aus dem journalistischen Bereich immer mehr der zwanghaften Suche nach möglichst vollkommener Schönheit verschreiben, kritisiert Mähring in Wort und Bild. Seine Verweigerungshaltung führt aber nun nicht zu depressiven Schwarz-Weiß-Fotografien, sondern zu Aufnahmen voller eigenwilliger Farben und nicht selten mit einem speziellen, sehr subtilen Humor. Über seine Arbeit mit Menschen sagt Mähring: „Jedes Porträt hat nur einen Moment und ein Negativ, und jedes Porträt entspringt meiner Idee, Ikonen jenseits der bekannten Welt zu finden.“ Auf der Reise führt er ein komplett eingerichtetes mobiles Studio samt Dunkelkammer mit. Nach der Aufnahme wird das Foto vor Ort entwickelt, ausgestellt und den Porträtierten gegeben. „Erst dann“, so Mähring, „fühle ich mich berechtigt, diese Bilder aus ‚ihrem‘ Ort mitzunehmen.“

Die Fotografien von Klaus Mähring, die eifrigen Zeitschriftenlesern wahrscheinlich im Popkulturmagazin „The Gap“ und im leider bereits eingestellten „Bob“ aufgefallen sind, zeigen eine Wirklichkeit, die man für längst vergangen halten könnte. Eine ganz besondere Perspektive weist die Serie „Microcosmos“ auf. Mähring beschreibt seine Methode so: „Durch eine einzige Bewegung der Plattenkamera und durch den Einsatz farbverfremdenden Materials wird aus der Welt plötzlich Legoland. Diese verwirrenden Aufnahmen werden durch die übergroße panoramahafte Ausarbeitung intensiviert.“

Angesichts der massiven Ausbreitung digitaler Fotografie sieht Klaus Mähring neue Chancen für eine künstlerische Gegenbewegung: „Das Negativ erhält einen neuen Stellenwert, die analoge Rauheit und der gesamte Prozess werden zu einer eigenen Bildsprache.“ 2008 begibt sich „On The Road Productions“ erstmals auf eine Gruppenreise. Mähring hat KünstlerkollegInnen eingeladen, ihn drei Wochen lang auf die Halbinsel Krim und später auf eine Tour durch Georgien zu begleiten. In einem großen Bus der Marke Steyr-Ikarus, Baujahr 1974 und damit ein Jahr älter als der Fotograf selbst, ist alles untergebracht, was unterwegs benötigt wird. Die Ergebnisse dieser Reise sind dann im September in der Galerie „STAMBA“ in Tiflis (Georgien) zu sehen.



Natasha, Pasheva,
Ukraine 2007, C-Print
© Klaus Mähring



Mikolai, Pasheva,
Ukraine 2007, C-Print
© Klaus Mähring



Young Man, Gradiste,
Republic of Moldova
2005, C-Print
© Klaus Mähring



Klaus Mähring and On
The Road Productions
at work in Ukraine,
2005, picture by
Michael Zwetkoff



Microbus, Serbia
2007, C-Print
© Klaus Mähring